

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Universität Düsseldorf, Humboldtstr. 2, 4040 Neuss 1, Tel. 197-1. Herausgegeben von Prof. Dr. Günther Noll. Redaktion St. Prof. Dr. Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0001-7965

52/ 1984

ad
marginem

Ernst Klusen

Adolf Lohmann zum Gedächtnis

Vor wenigen Jahren noch - s. ad marginem Nr. 36/1976 - gratulierten wir an dieser Stelle Adolf Lohmann zur Vollendung seines 70. Lebensjahres. Vor wenigen Monaten - am 19. Oktober 1983 - ist er heimgegangen.

Betrauern werden seine zahlreichen Freunde und Fachkollegen den Lehrer, den Komponisten und den Herausgeber wichtiger Liederbücher. Alle, die ihn kannten, haben fröhliche Stunden mit ihm verlebt, denn es war unmöglich, sich seiner heiteren rheinischen Lebensart zu entziehen. Unzählbar sind die Schnurren, mit denen er gesellige Runden unterhielt.

Er war gewiß kein Kind von Traurigkeit; aber er war auch ein sehr ernster und verantwortungsbewußter Arbeiter. Seine Interessen kreisten um das Lied, das geistliche vor allen. Davon zeugt umfassend die Bibliographie, die A. Weller zu seinem 70. Geburtstag vorlegte (in: Studien zur Musikgeschichte des Rheinlandes, Band V, hg. von Ernst Klusen, Köln 1978). Seine kompositorische Arbeit, soweit sie die Liedbearbeitung für Chor, Instrumente und gemischte Besetzung betraf, war häufig durch eine Polyphonie bestimmt, die an das verästelte Lineament der alten Niederländer erinnerte.

Für die Musikalische Volkskunde lag Lohmanns Bedeutung in seiner Herausgeber- und Komponistentätigkeit. Er sorgte für die Wiederaufnahme alter weltlicher und geistlicher Volkslieder. In den verschiedenen Ausgaben der weitverbreiteten Liederbücher "Das Singeschiff" und "Altenberger Singebuch" sollte immer auch die Tradition des Liedes für die Gegenwart fruchtbar werden.

Im Führungskreis der Altenberger Singebewegung hat er jahrzehntelang das Singen katholischer Jugendgruppen mitgestaltet: als Liedautor, Singeleiter, Herausgeber von Liederbüchern und Schallplatten, auch in den widrigen, gefährlichen Zeiten des NS-Regimes, wovon vor allen die von ihm maßgeblich mitverantworteten und mitgestalteten Liederbücher "Graues Singeschiff" 1934 und das "Kirchenlied" 1938 Zeugnis geben.

Mögen zur Zeit auch starke Strömungen der Liedpflege in der katholischen Jugend an seinem Werk vorbeigehen, so ist doch Bleibendes wahrzunehmen.

Mit einigen Liedern hat Lohmann im Kirchenraum und darüber hinaus ein besonders nachhaltiges Echo gefunden: "Wir sind nur Gast auf Erden" steht nicht nur im offiziellen Kirchengesangbuch, sondern wird auch oft und gerne gesungen, ebenso "Singt dem Herrn ein neues Lied" und das Christkönigslied "Macht weit die Pforten in der Welt". Und "Da draußen weht der Wind so kalt" ist eines der schönsten neueren Martinslieder, die die Innovationen dieses rheinischen Martinsbrauches während der letzten Jahrzehnte begleitete. In diesen Liedern lebt er unter uns.

Wilhelm Schepping

In memoriam Karl Gustav Fellerer

Die Mitteilung vom Tode des seit 45 Jahren in Köln als Ordinarius und später als Emeritus forschenden und lehrenden, in breitem Maß aber auch Forschung und Fachpublikationen initiiierenden, fördernden und edierenden Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Dr. h. c. Karl Gustav Fellerer am 7. Januar d. J. dürfte sich inzwischen erübrigen: Die Medien haben diese Nachricht verbreitet, und so mancher Nachruf ist inzwischen gesprochen und geschrieben worden. Dennoch erscheint es uns selbstverständlich, an den Anfang der ersten nach seinem Tode erschienenen Nummer von "ad marginem" wenigstens einige Worte des Gedenkens zu stellen. Was dabei der verfügbare Raum gestattet und was an dieser Stelle besonders angebracht erscheint, ist die Erinnerung an einen Wissenschaftler, der unserem Institut seit dessen Anfängen im Jahre 1964 verbunden war - ein Faktum, das u. a. auch darin zum Ausdruck kam, daß er schon der 1. Ausgabe von "ad marginem" und dann, kurz vor seinem Tode, auch der Jubiläumsnummer 50 ein prägnantes, wegweisendes Geleitwort voranstellte.

Solche Verbundenheit rührte u. a. auch daher, daß K.G. Fellerer die oft recht eng gezogenen Grenzen seiner Disziplin so ausweitete, daß für ihn - wie er schon in seinem ersten Geleitwort 1965 unterstrich - auch die musikalische Landschaftsforschung ein wichtiger Zweig war, in welchem er der Mu-

sikalischen Volkskunde einen bedeutsamen Platz zuerkannte: als der Disziplin, die zuständig sei für die Erforschung der nach seiner Überzeugung für die Eigenart eines landschaftlichen Raumes besonders charakteristischen und daher aufschlußreichen Volksmusik. Auch die grenzüberschreitende Volksmusikforschung formulierte er als ein weites Feld der Forschung für den Niederrheinraum - und damit gerade auch unseres Instituts, dessen Arbeit er in beiden Leitartikeln anerkennend würdigte.

Daß er es mit seinem Plädoyer für solche Offenheit und Grenzüberschreitung seiner Disziplin ernst meinte, bewies zahlreiche seiner eigenen bzw. auch der von ihm betreuten oder edierten Publikationen: von letzteren insbesondere die "Kölner Beiträge zur Musikforschung" sowie die "Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte" und darin insbesondere die verdienstvolle Reihe "Rheinische Musiker". Oft genug nämlich waren in diesen Publikationen z.B. Persönlichkeiten, Institutionen und Materialien der "Volks- oder Laienmusik" bzw. der regionalen oder lokalen Musikforschung Objekt und Thema. Diese Feststellung gilt ebenso für viele Dissertationen, die er als "Doktorvater" anregte, betreute und mit Rat und Tat, dabei stets kritisch und wohlwollend zugleich, förderte. Längst also bevor eine Historiographie "von unten" Devise wurde, hatte er auch sie in seiner Disziplin bereits initiiert und praktiziert - eine Tatsache, die nicht weniger durch die Forschungsarbeiten und Tagungsthemen der von ihm langfristig geleiteten und besonders nachhaltig geprägten "Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte" unterstrichen wird.

So hat auch unser Institut und haben seine Mitarbeiter dem Wissenschaftler und Menschen Karl Gustav Fellerer über seinen Tod hinaus zu danken: eben weil auch sie - wie so viele andere - ihm soviel verdanken. Und dies soll nicht vergessen werden!

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN

SCHUHPLATTLER AUS TIROL, gesammelt von Karl Horak. Tiroler Volksliedwerk (Innsbruck 1980). - Dieses Heft, aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens des Tiroler Volksliedwerkes herausgegeben, enthält 15 Schuhplattler mit einstimmig notierten Melodien und den dazugesetzten Tanzbeschreibungen. Der Schuhplattler gehört zur großen Gruppe der Ländler und ist ein Werbungstanz, in dem der Tänzer einem Mädchen seine tänzerischen Fähigkeiten vor Augen führen kann. Als Paartanz ausgeführt, hat der Plattler auch bei denselben Tänzern "nie zweimal ein vollständig gleiches Aussehen" (S.4). Inzwischen ist jedoch, wie Karl Horak betont, der ursprüngliche Sinn dieses Tanzes als Werbungstanz verlorengegangen, da die in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts in Bayern einsetzende Brauchtumpflege auch den Plattler einbezog, die Bewegungen des ursprünglichen Einzelpaartanzes für mehrere Paare vereinheitlichte und ihn so zu einem Gruppenpaartanz machte. Die intensiven Proben, die für eine exakte, einheitliche Ausführung mehrerer Plattler notwendig sind, ließen das Interesse der dabei nicht beteiligten Mädchen schwinden und machten aus dem Tanz eine Show, wie man sie heute bei entsprechenden Vorführungen betrachten kann. Der Hinweis auf diese Veränderung, die die ursprüngliche Form zur Choreographie wandelte, ist insofern wichtig, weil der Schuhplattler häufig als wichtigste und optisch attraktivste Ausprägung originaler deutscher und österreichischer Volkstänze im Ausland gezeigt wird.

"DIENSTBOTEN IN STADT UND LAND". Vortragsreihe zur Ausstellung "Dienstbare Geister. Leben und Arbeitswelt städtischer Dienstboten" im Museum für Deutsche Volkskunde Berlin, Februar/März 1981, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin. Museum für Deutsche Volkskunde, Berlin 1982. - Die Ausstellung des Museums für Deutsche Volkskunde "Dienstbare Geister" - bereits mit einem vorzüglichen Begleitkatalog von Heide Müller versehen - fand ein so großes Interesse in der Öffentlichkeit, daß auch die während der Ausstellungszeit zu diesem Thema gehaltenen Vorträge veröffentlicht wurden. Die vorliegende Sammlung dieser Vorträge betont vor allem Aspekte, die im Rahmen einer Museumsausstellung mit Bild- und Textquellen nur ungenügend dokumentiert werden können. Die 6 Beiträge behandeln "Die Lebenswirklichkeit des Hauspersonals in der Geschichte" (R.Engelsing), das "Gesinde auf dem Lande zwischen Weser und Ems, Mägde, Knechte, Heuerlinge" (H. Kaiser), die "Normen und Wertvorstellungen einer abhängigen Gruppe, wie der Herr - so's Ge-

scherr'" (I. Weber-Kellermann), "Die böhmische Köchin" und ihre kulturelle Mittlerrolle (G.R. Schroubek), "Vom Mädchen zum Dienstmädchen. Kindliche Sozialisation und Berufsvorbereitung" (D. Wierling) und die "Lieder der städtischen Dienstmädchen zwischen 1830 und 1930 'Es schlief ein Graf bei sein Mamsell'" (D. Krickeberg). In allen Beiträgen werden wichtige Erkenntnisse zur Lebenssituation der Dienstboten vermittelt; gleichzeitig wird deutlich, daß die Volkskunde die Gruppe der Dienstboten bisher kaum erforscht hat. Dies wäre jedoch nötig, denn es handelt sich dabei um eine nicht mehr existierende, historische Berufsgruppe, deren letzte Vertreter schon alt sind. Zu welchen Ergebnissen eine genauere Erforschung führen könnte, zeigen bereits die hier vorgestellten Beiträge, von denen jeder zahlreiche interessante und neue Aspekte und Anhaltspunkte für weitere Forschungen bietet.

B.

DIE TRUHE, H. 10 - 25 (1980 und 1983), hg. v. Bürgerverein Mönchengladbach e.V. - Die Hefte 11 und 12 enthalten eine Darstellung der Geschichte des Chorgesanges in Mönchengladbach von den frühesten nachweisbaren Anfängen bis in unsere Zeit - eine Darstellung, die selbst bereits historisches Dokument ist: Fritz Hasenclever verfaßte sie 1949 anläßlich der Feier des 75. Gründungsjahres des Städtischen MGV "Liedertafel" e.V. Mönchengladbach. Das Alter der Schrift wird an einigen sprachlichen Formulierungen, die für jüngere Generationen ihre Selbstverständlichkeit verloren haben, deutlich bewußt: Die "gesunde, solide Lebensauffassung", die bäuerliche Deftigkeit, die "rheinisch-heitere Gemütsart" u. dgl. der Gladbacher gelten dem Verfasser als Quell dort herrschender "Sangesfreude". (Natürlich haben solche lokalpatriotischen Äußerungen in einer Jubiläumsschrift, die sich nicht nur an eine Handvoll Fachwissenschaftler wendet, eine gewisse Berechtigung.) - Aus Heft 14 ist ein Gespräch mit Ernst Klusen über den geschichtlichen Wandel der Lieder zu St. Martin zu erwähnen. Aus den Jahrgängen 1982 und 1983 sind insbesondere zwei Artikel nennenswert, die beide aus älteren Zeitschriften übernommen wurden: Heft 19 /1982 berichtet über Bräuche zur Jahreswende, zu denen u.a. das Neujahrssingen gehört. Heft 25 (1983) enthält einen Beitrag von H. Heckmanns zur geschichtlichen Entwicklung des Martinsfestes am Niederrhein, der auch einige Liedtexte abdruckt. Dieser Beitrag ist selbst bereits historisch interessant: Er wurde erstmals 1929 publiziert.

P.-E.

DER NIEDERRHEIN. Zeitschrift für Heimatpflege und Wandern, hg. v. Verein Linker Niederrhein e.V., Krefeld, Jg. 48 (1981) u. Jg. 49 (1982). - Wolfgang Arbogast berichtet in H. 2/1981 über die freundschaftlichen Beziehungen des Musikers und Komponisten Louis Spohr zu dem Klever Notar und Musikliebhaber Friedrich Thomae. Vom selben Autor stammt in H. 4/1981 ein Beitrag zur Geschichte der Kabinett-Orgel des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Schledenhorst bei Rees am Niederrhein. Dieses Kloster, 1241 errichtet, wurde im Jahre 1806 vollständig aufgehoben. Die Orgel gelangte damals über mehrere Standorte nach Leipzig und befindet sich jetzt im Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität. Schließlich sei ein dritter Aufsatz von Wolfgang Arbogast erwähnt (H. 4/1982), der sich mit Gesängen des Thomas a Kempis und Vertonungen von dessen Texten im 20. Jahrhundert auseinandersetzt. Ein weiteres Stück Orgelgeschichte enthält H. 2/1982 (Verfasser: Franz-Josef Vogt): Felix Mendelssohn-Bartholdy, der in den Jahren 1833-1835 Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf war, bemühte sich schon zu Beginn seiner Tätigkeit um die Wiederherstellung der Orgel in der Pfarrkirche St. Lambertus. P.-E.

NEERLANDS VOLKSLEVEN, Jg. 29 bis 32 (1979-1982). - Wie immer erhalten auch diese Jahrgänge des von der niederländischen Volkskundengesellschaft herausgegebenen und von einem durch T.W.R.de Haan angeführten profilierten Volkskundlerteam betreuten Periodikums wieder zahlreiche Beiträge und Informationen, die für die Musikalische Volkskunde von Bedeutung sind. Hervorhebenswert in Doppelheft Nr. 1/2, 1979, tituliert "Dichter ter plaatse" (Heimatdichter), das de Haan überwiegend dem Dialektdichter H.E.Wijers (1857-1911) widmete, ist eine Sammlung südholändischer Volksreime, darunter manche Liedverse und Parodien, einige sogar auf deutsche Lieder wie "O Tannenbaum", "Alte Kameraden" und "Schlaf, Kindlein, schlaf". - Aus Nr. 3/19, "Toneel (Theater) in Haarlem", seien eine Würdigung zu de Haans 60. Geburtstag (B. Sliggers) sowie einige Volksliedtexte mit aufschlußreichen Erläuterungen erwähnt. - Nr. 4 ("Anasi-tori's") befaßt sich überwiegend mit dem Volksmärchen in Surinam. Das Doppelheft Nr. 1/2, Jg. 1980 wendet sich mit den meisten, auch für die deutsche Forschung aufschlußreichen Beiträgen dem niederländischen Volkskundetag 1979 und dessen Thema "Volksdans in Nederland" zu. Am Ende des Heftes referiert de Haan seinen Lesern ausführlich Wilhelm Scheppings Leitartikel zu ad marginem 44/1979 über den Schlager "Lili Marlen" ("Liedmonographie als Liedbiographie") - allerdings unter Auslassung der fachwissenschaftlichen Erörterungen des Autors, die der Artikel lt. de Haan "nach deutscher Gewohnheit" enthalte, mit denen er aber "seine Leser lieber nicht belästigen wolle" - ein etwas befremdlicher Zungenschlag in einem volkskundlichen Fachperiodikum. Umso dankenswerter seine Ergänzungen zum Thema, mit interessanten Belegen aus den Niederlanden. - Nr. 2/1980 ("Achterhoek en Liemers") enthält außer einem Kurzbeitrag de Haans über "Een Gelders lied" sowie Artikeln zu Hochzeitsbrauchtum, Maibaumsetzen und Jahresbrauch vor allem einen umfangreichen Beitrag "Volkslied in de Achterhoek", in dem auch Konkordanzen zu deutschen Volksliedern (Sternsingerlied; Schusterjungenpolka) zu finden sind. Musikalisch noch ergiebiger sind die Hefte von Jg. 31/1981: Nr. 1 über Schützenwesen und Drachenteichen in Swalmen, auf der Basis neuer Quellenfunde; Heft 2 (= Nr. 2-4) über "Blaasmuziek in Nederland en Vlaanderen". Die ethnomusikologisch bedeutsamste Publikation ist der Jahresband Jg. 32/1982 (=Nr. 1-4): Er enthält den fotomechanischen Nachdruck der wichtigen niederländischen Volksliedsammlung "Liederen en dansen uit West-Friesland" von B. Veurman und D. Bax, deren Erstdruck 1944 bei M.Nijnhoff in s'Gravenhage erschien. S.

SÄNGER-UND MUSIKANTENZEITUNG. ZWEIMONATSSCHRIFT FÜR VOLKSMUSIKPFLEGE, Jg. 24 (1981). - Die Hefte 1 und 2 bringen die gekürzte Fassung eines Aufsatzes, der bereits 1959 im Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes erschien. Autorin ist die 1968 verstorbene Musikpädagogin und Volksliedsammlerin Josefine Gartner, eine in Fachkreisen anerkannte Expertin auf dem Gebiet der Kärntner Mehrstimmigkeit. Dieser speziellen Form vokaler Mehrstimmigkeit liegen andere Gesetzmäßigkeiten zugrunde als die Regeln der aus der Kunstmusik abgeleiteten Harmonielehre. Gartner nennt diese Mehrstimmigkeit "naturhaft", weil sie sich für die Singenden selbstverständlich und spontan zu ergeben scheine. (Andererseits jedoch betont die Autorin etwa die wichtige Rolle der Familie bei der Entwicklung musikalischer Fähigkeiten.) - Mehrere Hefte des Jahrgangs 1981 enthalten Untersuchungen zu einzelnen Liedern. Hier sei der Beitrag von Gerlinde Haid in Heft 2 erwähnt, der die historischen Hintergründe dreier "Ereignislieder" beleuchtet, die sich auf ein Vorkommnis des Jahres 1891 beziehen: Damals wurde in Ischl ein Wildschütz von einem Unbekannten erschossen; der Mord erweckte in der Bevölkerung große Anteilnahme. - Ober Volktänze informieren in den Heften 1 und 5 Willi Merklein und Karl Horak. Wie üblich liefern alle Nummern dieses Jahrgangs dem Tanzmusiker reichhaltiges Notenmaterial. - Mehrere Beiträge kreisen um die Themen "Musikinstrumente" und "Aufführungspraxis": So erläutert Karl-Heinz Schickhaus Fragen der Besetzung volksmusikalischer Hausmusik (Heft 3). Im selben Heft beschäftigt sich ein Aufsatz von Wolfgang Scheck mit dem Problem der Liedbegleitung - einem musikalischen Bereich, der erst seit dem letzten Krieg an Bedeutung gewonnen habe und der seitdem in das Zentrum volksmusikalischer Praxis gerückt sei. - In Heft 4 beschreibt Rudolf Pietsch die Rolle der Geige in der österreichischen Volksmusik, und Stefan Hirsch vermittelt zu diesem Themenbereich Geschichtswissen, wobei er hervorhebt, daß er die Musiker der Gegenwart nicht auf eine historisch "echte" Darbietungsweise des Oberlieferten festnageln wolle, denn zur "Freiheit" der Volksmusik gehöre u.a. ihre geschichtlich bedingte Veränderbarkeit. - In Heft 5 plädiert Helmut Wagner - ausgehend von Wioras Behauptung eines "ersten" und "zweiten Daseins" der Volksmusik - dafür, ergänzend von einem "dritten Dasein" des Tradierten zu sprechen: gemeint sei damit die gegenwärtige Vermarktung von Brauchtum. Gestützt auf den 1949 erschienenen Roman "Die Sonnleitnerin" von Klara Hackelsberger-Rötzer, beschreibt Wagner vor allem den Zustand des "ersten Daseins": die Rolle und Bedeutung der Volksmusik in einigen abgelegenen Einöden und Dörfern in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. - Abschließend seien noch zwei Beiträge zu weihnachtlicher Volksmusik in Heft 6 erwähnt (Verf. F. Markmiller und W. Deutsch). P.-E.

SCHWEIZER VOLKSKUNDE. Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Jg. 71 (1981). - Heft 5 (1981) enthält zwei anregende Aufsätze zur sogenannten Folkbewegung: Urs Hostettler zeigt Tendenzen der geschichtlichen Entwicklung in der Schweiz auf: Dominierte zu Beginn der siebziger Jahre dort die anglo-amerikanische "Folkmusic", so besann man sich seit ca. 1974/75 verstärkt auf heimische Traditionen und regionale europäische Musikkulturen. Man entdeckte u.a. die Dialektsprache wieder, die auch vielen Liedermachern der Gegenwart als ein unserer Zeit gemäßes Ausdrucksmittel erschien. Auflösungstendenzen in der Folkzene waren am Ende der siebziger Jahre zu beobachten. - Urs Hangartner möchte seinen Beitrag über die Folk-Musik als eine Ergänzung zu Hostettlers historischem Rückblick verstanden wissen. Er beleuchtet in betont unsystematischer Weise Einzelaspekte eines Phänomens, als dessen wesentliches Charakteristikum er eine Heterogenität bezeichnet, die verbindliche Aussagen erschwere. P.-E.

DELPHINE MANET (Hg.) LE FOLKLORE DE L'ENFANCE.
Actes du colloque organisé par la Commission
des Arts et des Traditions populaires, Bruxelles
1979, 114 S., Notenbeispiele (= Contributions
au Renouveau du Folklore en Wallonie,
Volume XII). - Die Referate dieses Kolloquiums
behandeln ein breites Spektrum der Kinderfolk-
lore, auch des Schulliedes, meist aus bestimm-

ten Regionen (Binche, Brabant, Wallonie, Namur). Der bedeutsame Aspekt international vergleichender Kinderliedforschung kommt in einem Beitrag von Roger Pinon, Le jeu du diable et de l'ange en Wallonie, zur Geltung. Verf. verweist auf Parallelen aus über dreißig Ländern. Ein ergiebiges Feld künftiger Kinderliedforschung. K.

DISKOGRAPHISCHE NOTIZEN

"NO ES SOTTA" - SCHWABISCHE LIEDER UND TANZE/
SUPPINGER SCHNITZFOLGEN, MAS 130 Stereo, 33
UpM (Eigenproduktion der Ausführenden). - Die
Stuttgarter Volkstanzmusik, eine Gruppe von
fünf Amateurmusikern unter Leitung von Gerhard
Ehrlich, sowie der Gemischte Chor Suppingen
(ein kleines Dorf der Blaubeurer Alb) unter
Peter Fauser demonstrieren mit dieser Einspie-
lung ein empfehlenswertes Beispiel erfolgrei-
cher Zusammenarbeit von Volksmusikgruppen. Bei-
de Ensembles verstehen sich "jenseits des pro-
fessionellen Kitschs" und sehen ihr Ziel in
der Pflege bodenständiger Oberlieferung. Viel-
fältige Aktivitäten bei Dorffesten, Gottes-
diensten, Volksmusikveranstaltungen etc. sowie
in Funk und Fernsehen machten sie weit über
ihre engere Heimat hinaus bekannt. Von beson-
derem volkskundlichen Interesse sind die
Schnitzfolgen aus dem Suppingen Raum, die in
den dreißiger und vierziger Jahren aufgezeich-
net wurden und als nahezu apokryphe Tradition
sich ungebrochener Beliebtheit erfreuen. Die
"selber g'strickten" Stücke, Kompositionen der
beiden Gruppenleiter, bewegen sich stilistisch
im Rahmen der regionalen Oberlieferung. N.

VOLKSTANZE AUS BADEN-WÜRTTEMBERG, 1981, Walter
Kögler Verlag, 45 UpM. Die neue Single des
Kögler-Verlages möchte zum einen bodenstän-
dige, authentische Heimate Tänze aus der Region
Baden-Württemberg einem breiteren Interes-
senkreis erschließen und zum anderen in Beset-
zungsform sowie Arrangement Originalität im
Sinne von gewachsener Tradition bewahren. Sie
setzt sich damit wohltuend von den mancherorts
zu beobachtenden Anpassungstendenzen in der
Laien-, bzw. Amateurmusik ab, die von dem pro-
fessionellen Pseudo-Folklore-Sound - etwa à la
Oberkrainer - beeinflusst sind. Die Einspielung
ist als Tanz-"Vorlage" gedacht: die Tanzbe-
schreibungen sind auf der Rückseite des Covers
notiert. N.

MITTEILUNGEN AUS DEM INSTITUT

ERNST KLUSEN 75 JAHRE

AM 20. FEBRUAR 1984 BEGING DER GRÜNDER UND
LEITER DES INSTITUTS, PROF. DR. ERNST KLUSEN,
SEINEN 75. GEBURTSTAG. WIR GRATULIEREN IHM
DAZU AUCH AN DIESER STELLE MIT BESONDERER HERZ-
LICHKEIT UND VERBUNDENHEIT. - Eine umfangrei-
che Festschrift zu diesem Anlaß, deren Druck
sich leider verzögert hat, wird noch im Lauf
des Jahres erscheinen. Wir werden unsere Leser
darüber informieren.

Folgenden STIFTERN haben wir diesmal besonders
zu danken: dem Rektor der HOCHSCHULE FÜR MUSIK
und darstellende Kunst GRAZ für eine Dokumenta-
tions-Schallplatte mit Werken des Hochschul-
gründers Erich Marckhl; dem Bundesverband
Rhythmische Erziehung e.V./Herrn Karl LORENZ,
Remscheid, für das Buch: Hans Georg Feudel,
Ein Leben für die Rhythmik. Gedenkschrift zum
100. Geburtstag von Elfriede Feudel; Frau Dr.
Gisela PROBST-EFFAH, Neuss, für die Sammlungen
I und II der "Einbacher Tänze" (1982), das
Folkbuch VI von Peter Rohland und das Buch:
Frieder Schulz, Die Lima-Liturgie; der REDAK-
TION "TRIBONE". Zeitschrift zum Verständnis
des Judentums, für Zusendung des Jahrgangs
1983; Herrn Dr. Lukas RICHTER, Berlin, für
Heft I/Jg. 25 der Beiträge zur Musikwissen-
schaft, mit seinem Literaturbericht "Musikolo-
gische Aspekte der Literaturgeschichte"; dem
INSTITUT FÜR VOLKSMUSIKFORSCHUNG WIEN für die
Festschrift Walter Deutsch (1983); den Herren
Tom GERSTENBERGER/Günter GALL, Münster, für
ein Exemplar des Geuzen-Liedboek (1945); dem
FOLKLORE RESEARCH INSTITUTE BANGLADESH für
sein Journal: Folklore H VI und den Tagungsbe-
richt der Second National Folklore Conference

and Lalon Festival, Kushtia 1981; Herrn Dr.
Walter PAULUS, Schweinsdiek, für das Lieder-
buch "Loreley", Hg. vom Kölner Männergesang-
verein, Leipzig 1879; dem DIÖZESAN-CAECILIEN-
VERBAND KÖLN für seine Schriften: Pro Musica
Sacra. Leitfaden; Canite Hymnum Gloriam. Kirch-
liche Dokumente zur Musica sacra; und Kir-
chengesänge für Kinderchor; Frau Mathilde VIE-
HOFER, Monschau, für das Liederbuch: Durch die
Segel heult der Wind. Jungenlieder, von Johan-
nes Viehöfer; der MUSIKSCHULE der STADT LEICH-
LINGEN für ihre Schrift: Leichlinger Musikfo-
rum 1981; Herrn Prof. Hachiro SAKANISHI, Sap-
poro, für den japanischen Dokumentationsband
"Ecce homo" mit erschütternden, von Häftlingen
gemalten Bildern und Grafiken aus Deutschen
Konzentrationslagern; dem Kölner Gitarristen
Andreas HERZAU für seine neue Platte "Gitar"
mit Werken von James Stevens, Villa-Lobos,
Pujol und Tarrega; Herrn Prof. Dr. W. SCHEPPING,
Neuss, für die Festschrift zum 25-jährigen
Jubiläum des Schützenlustzuges "Bänkelsänger",
Neuss 1983.

Der Institutsdirektor Prof. Dr. Günther NOLL
wurde als Beisitzer in den Vorstand der Ar-
beitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschich-
te e.V. gewählt. Prof. Dr. Ernst KLUSEN hielt im
November 1983 vor dem Lehrerkollegium der Mon-
tessori-Gesamtschule in Krefeld einen Vortrag
über das neue geistliche Lied; im März 1984 re-
ferierte er auf der Tagung "Volksmusik" in der
Ev. Akademie Hofgeismar über "Volksmusik in
der Kunstmusik" und "Das Lied als Gegenstand
sozialen Handelns". Prof. Dr. Wilhelm SCHEPPING
referierte im Dezember in Geldern im Rahmen
eines Weihnachtskonzerts über die "Wettener
Liederhandschrift".

Verfasser der Beiträge: Dr. Marianne Bröcker (B), Bonn/Neuss; Prof. Dr.
Ernst Klusen (K), Viersen; Prof. Dr. Günther Noll (N), Köln/Neuss; Dr. Gise-
la Probst-Effah (P.-E.), Neuss; Prof. Dr. Wilhelm Schepping (S), Aachen/Neuss.